



Lesbengruppen vernetzen

**Bundesweites Vernetzungstreffen
"Miteinander stärken - Lesbengruppen vernetzen"
am 24. und 25.11.2018 in Hannover**

Fotodokumentation

Familien- und Sozialverein des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland
(LSVD)
im Rahmen des Projektes „Miteinander stärken – Lesbengruppen vernetzen“

Henny Engels und Kornelia Jansen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Erstes Bundesweites Lebenernetzungstreffen im November 2018 - Organisatorisches	4
3. Erstes Bundesweites Lebenernetzungstreffen im November 2018 - Programm	4
4. Erstes Bundesweites Lebenernetzungstreffen im November 2018 - Durchführung und Dokumentation	6
5. Resümee und Ausblick.....	30
6. Anhang.....	31

1. Einleitung

Das LSVD-Projekt „Miteinander stärken“ besteht aus den drei Säulen „Rechtspopulismus entgegenwirken“, „Selbstbestimmt intergeschlechtlich leben“ und „Lesbengruppen vernetzen“. Der Familien- und Sozialverein des LSVD als Projektträger wird gefördert in der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im Themen- und Strukturfeld „Akzeptanzförderung und Empowerment für lesbische, schwule, bi- und intersexuelle bzw. -geschlechtliche Menschen und ihre Angehörigen“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Die vorliegende Fotodokumentation konzentriert sich auf die dritte Säule *„Miteinander stärken – Lesbengruppen vernetzen“*.

Lesben sind in Gesellschaft, Politik und Öffentlichkeit noch längst nicht sichtbar genug. Sie werden sowohl mit ihren Potentialen als auch mit ihren spezifischen Ausgrenzungserfahrungen unzureichend wahrgenommen. So ist zum einen der Beitrag von Lesben zu Kultur und Geschichte und insbesondere zu Geschichte der Frauenemanzipation allgemein noch kaum bekannt und anerkannt. Zum anderen ist das Ausmaß der gesellschaftlich vorhandenen Lesbenfeindlichkeit bislang zu wenig beleuchtet worden.

Lesben sollen in ihrer Vielfalt und ihrer Power, mit ihren Themen, ihren Beiträgen zu Kultur und (Frauen)geschichte, ihren Interessen in jedem Lebensalter und in ihren unterschiedlichen Lebenslagen sichtbar werden. Der LSVD wendet sich gegen Diskriminierung, die Lesben aufgrund von Lesbenfeindlichkeit und Sexismus erfahren. Hinzu kommen weitere Benachteiligungen und Ausgrenzungen, die sie zum Beispiel als Lesben of Color, im Alter, als Mütter, in Armut oder mit Behinderungen erleben müssen. Daher halten wir eine intersektionale Perspektive für besonders wichtig, um lesbisches Leben in seiner reichen Vielfalt wie ebenso in der Unterschiedlichkeit von Diskriminierungserfahrungen zu vermitteln.

Das LSVD-Projekt *„Miteinander stärken – Lesbengruppen vernetzen“* tritt für das politische Anliegen ein, die Sichtbarkeit von Lesben in Politik und Gesellschaft zu verbessern.

Es möchte Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Lesben aufzeigen und sich für die bessere Vertretung lesbischer Interessen, für starke Vernetzung und Bündnisse einsetzen. Zentrales Mittel zur Umsetzung des Anliegens sollte ein bundesweites Vernetzungstreffen von lesbischen Aktivist*innen bzw. Vertreter*innen von Lesbianorganisationen sein.

Im Rahmen des Teilprojektes *„Miteinander stärken – Lesbengruppen vernetzen“* stand das Projektjahr 2018 vorrangig im Zeichen der Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung des ersten bundesweiten Lebensvernetzungstreffens.

2. Organisatorisches

Das erste bundesweite Vernetzungstreffen „Miteinander stärken – Lesbengruppen vernetzen“ wurde am 24. und 25. November 2018 in Hannover durchgeführt, um den Austausch und die Vernetzung untereinander zu fördern. Das Treffen richtete sich an Lesben und Vertreter*innen von Lesbianorganisationen innerhalb und außerhalb des LSVD und sollte deshalb an einem bundesweit gut erreichbaren Ort stattfinden.

Das Treffen wurde im **Tagungshaus Stephansstift** (Zentrum für Erwachsenenbildung, Kirchröder Straße 44, 30625 Hannover)¹ durchgeführt. Die auswärtigen Teilnehmenden wurden mehrheitlich im GHOTEL (Lathusenstraße 35, Kleefeld, 30625 Hannover, www.ghotel.de/hotels/hannover) untergebracht.

Für die Organisation, Verpflegung sowie eine Übernachtung im Rahmen des Vernetzungstreffens wurde ein Teilnahmebeitrag von 25,00 Euro erhoben. Die Kosten für Fahrt- und Übernachtungskosten der Teilnehmenden und Organisator*innen wurden gemäß den Bestimmungen des Bundesreisekostengesetzes übernommen.

Zum geplanten Treffen wurden bundesweit 120 Akteur*innen aus der lesbischen Community eingeladen, um über Erfahrungen, Interessen und Bedürfnisse der heterogenen Gruppen der Lesben zu diskutieren. Es erfolgten 49 Anmeldungen. Durch einige krankheitsbedingte Ausfälle nahmen an der Veranstaltung 41 Vertreter*innen teil.

3. Das Programm

Samstag, 24. November 2018	
12.30 Uhr	Anreise
13.00 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Begrüßung und Erläuterung des Ziels der Veranstaltung Gabriela Lünsmann, LSVD-Bundesvorstand
14.05 Uhr	Grußwort „Lesbische Sichtbarkeit stärken“ Dr. Ina-Marie Blomeyer, BMFSFJ, Leiterin des Referats Gleichgeschlechtliche Lebensweisen
14.15 Uhr	Kurze Vorstellungsrunde durch die Moderatorin der Gesamtveranstaltung Sandra Kleideiter
14.30 Uhr	Individuelle Beantwortung folgender Fragen: <ul style="list-style-type: none"> • Mit welchen Erfahrungen bin ich hier? • Welche Erwartungen habe ich vor diesem Hintergrund an eine bessere Vernetzung von Lesben/-organisationen?

¹ Siehe <https://www.dachstiftung-diakonie.de/gesellschaften/stephansstift-zentrum-fuer-erwachsenenbildung-zeb>.

Samstag, 24. November 2018	
	<ul style="list-style-type: none"> • Was kann/will ich dazu beitragen?
14.50 Uhr	Anbringen der Karten auf Stellwänden & Clustern
15.10 Uhr	Bewertung der unterschiedlichen Erwartungen mit Punkten
15.25 Uhr	Auswertung der Bewertung & Festlegung von sechs Themen (A bis F) für ein World Café
15.40 bis 16.00 Uhr	Kaffeepause
16.00	World Café - Teil I mit drei Tischen zu den Themen A, B, C drei Runden á 25 Minuten
17.30 Uhr	Ergebnisse der Tische vorstellen (Themen A, B, C)
18.30 Uhr	Abendessen & informelles Networking
Sonntag, 25. November 2018	
09.20 Uhr	Kurze Begrüßung - Start in den zweiten Tag
09.30 Uhr	World Café - Teil II mit drei Tischen zu den Themen D, E, F drei Runden á 25 Minuten
11.00 Uhr	Ergebnisse der Tische vorstellen (Themen D, E, F)
12.00	Abschlussplenum Kurze Diskussion der Gesamtergebnisse (A-F) und Ideenpool für die weitere Bearbeitung Konkrete Vereinbarungen <ul style="list-style-type: none"> • Welche Schritte kommen als nächste? • Wer übernimmt die Verantwortung für welches Thema / Benennung von jeweils zwei Schirmpatinnen für jedes Thema • Wie bleiben wir in Kontakt?
12.45 Uhr	Verabschiedung & Schlussworte Henny Engels, LSVD-Bundesvorstand
13.00 Uhr	Mittagessen

4. Durchführung und Dokumentation

Im Anschluss an die Eröffnung des Vernetzungstreffen und Begrüßung der Teilnehmerinnen durch Gabriela Lünsmann (LSVD-Bundesvorstand) folgte ein Grußwort von Dr. Ina-Marie Blomeyer, Leiterin des Referats Gleichgeschlechtliche Lebensweisen (BMFSFJ).



Die Veranstaltung wurde in Form eines World-Cafés thematisch offen konzipiert. Die Moderation oblag der Moderatorin, Prozessbegleiterin und Beraterin Diplom-Pädagogin Sandra Kleideiter (www.planbee.eu/sandra-kleideiter).

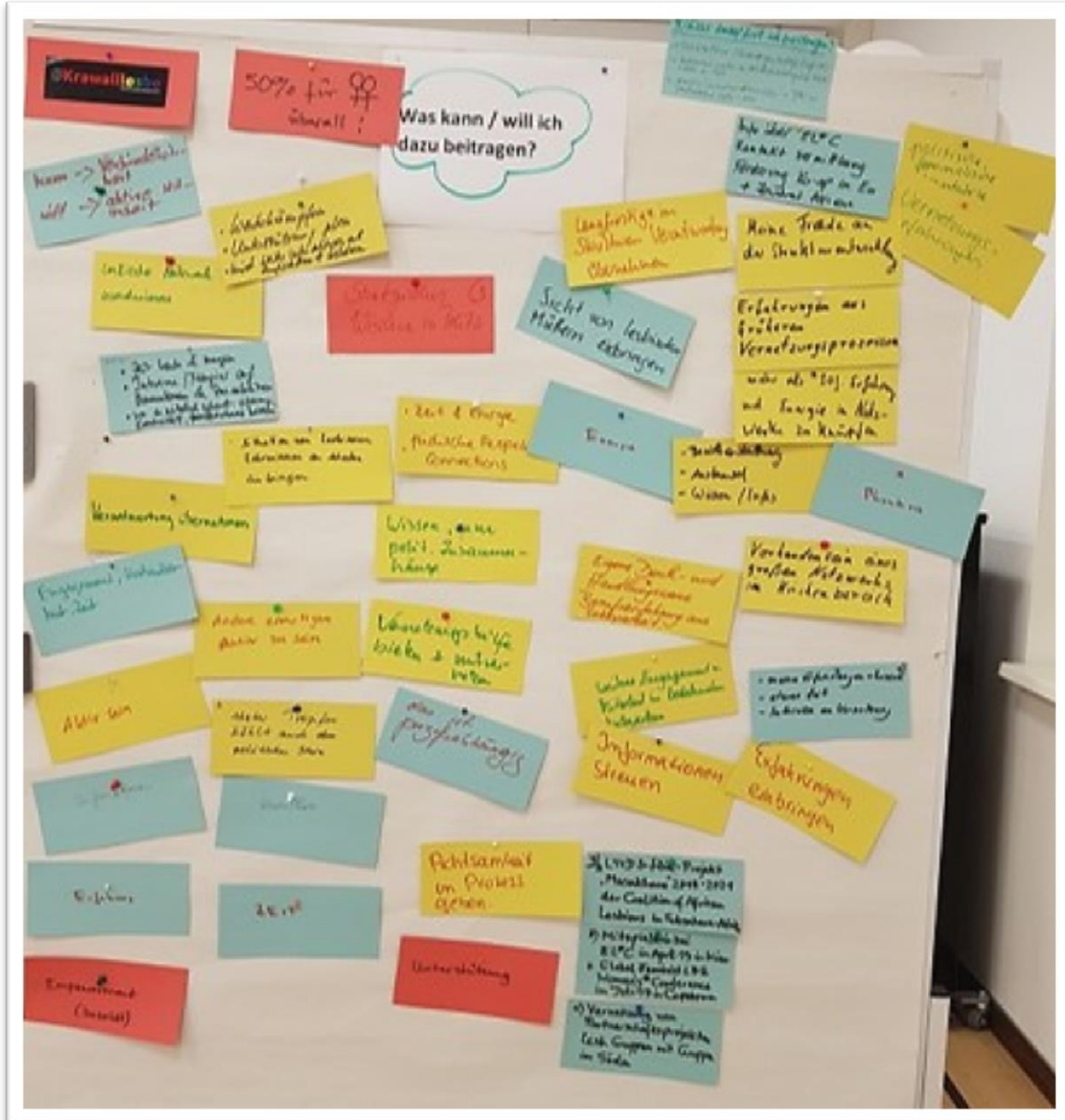
Abfrage zur thematischen Ausrichtung des World Cafés

Sandra Kleideiter gab als Einstieg des Vernetzungstreffens drei Fragen an die Teilnehmenden, die ihre Antworten auf Karteikarten schreiben und an hierfür vorbereitete Pinnwände heften sollten.



Die Rückmeldungen durch die Teilnehmenden erbrachten folgende Ergebnisse:

Was kann / will ich dazu beitragen?



Was die Teilnehmenden in die kommende Arbeit einbringen wollten, war vielfältig und reichte von der Freude an der Strukturentwicklung und der Bereitschaft, in Strukturen langfristig Verantwortung zu übernehmen, über Berufserfahrung aus der Lobbyarbeit, Phantasie und Achtsamkeit, Zeit und die Ermutigung anderer bis hin zu politisch feministischen Kontakten oder der Erfahrung in großen Netzwerken z. B. im Kirchenbereich.

Welche Erwartungen habe ich vor diesem Hintergrund an eine bessere Vernetzung von Lesbien-/organisationen?



Die Karten, auf denen die umfangreichen Erwartungen der Teilnehmenden notiert wurden, konnten in zwei Stufen geclustert werden:

Final ergaben sich **10 Themenbereiche**:

Europa & Internationales, Demokratie, Geld & Organisation, Lesben im LSBT*IQ-Kontext, Gesundheit, Arbeit, Religion, Migration, Vernetzung sowie Gedenkpolitik.

In den beiden Vernetzungstagen bestand die Möglichkeit, sich mit sechs Themen vertiefend auseinanderzusetzen. So wurden die Teilnehmenden gebeten, in einem zweiten Durchgang die Themen mittels Punktverfahren hinsichtlich der eigenen Priorität zu bewerten.

Folgende sechs Themen wurden für die weitere Auseinandersetzung im Rahmen der zwei Word Café Runden ausgewählt:

Für die weitere Bearbeitung am Samstag, 24.11.2018:

Thema A: **Lesben im LSBT*IQ-Kontext** (36 Punkte),

Thema B: **Vernetzung** (29 Punkte),

Thema C: **Demokratie** (19 Punkte).

Für die weitere Bearbeitung am Sonntag, 25.11.2018:

Thema D: **Religion** (20 Punkte),

Thema E: **Gedenkpolitik** (19 Punkte),

Thema F: **Geld & Organisation** (19 Punkte).

World Café - Teil I

Die Teilnehmenden konnten sich im Anschluss dreimal jeweils 25 Minuten lang an jedem der drei moderierten World Café Tische im Wechsel den Themen Lesben im LSBT*IQ Kontext, Vernetzung und Demokratie widmen. Zur Strukturierung der

Ist-Stand	
Was läuft gut?	Was fehlt?
Blick nach vorn	
Was sind unsere Visionen (Ziele & Strategien)?	Wo sehen wir Herausforderungen?
Ressourcencheck	
Was brauchen wir dazu?	Was können wir einbringen?
Sonstiges	

Diskussion erhielt jeder Thementisch eine Stellwand mit gleichlautenden Leitfragen; dies schuf auch eine Grundlage zum Vergleich der Ergebnisse.

Zunächst folgte eine Bestandsaufnahme des Ist-Zustand durch die Beschäftigung mit den Fragen „Was läuft gut?“ und „Was fehlt?“. Dann folgte der Blick nach vorn, indem sich die Teilnehmenden mit den Fragen nach gemeinsamen Visionen, Ziele, Strategien und möglichen Herausforderungen auseinandersetzen sollten.

Abschließend folgte ein Ressourcencheck mit den Fragen

„Was brauchen wir dazu?“ und „Was können wir einbringen?“

Im Anschluss stellte die jeweilige Tischgastgeber*in die zentralen Inhalte des Austausches und der gemeinsamen Arbeit vor:

**Zusammenfassung LESBEN im LSBT*IQ-KONTEXT durch Tischgastgeberin
Gabriela Lünsmann:**

Hier gab es spannende Diskussionen mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten.



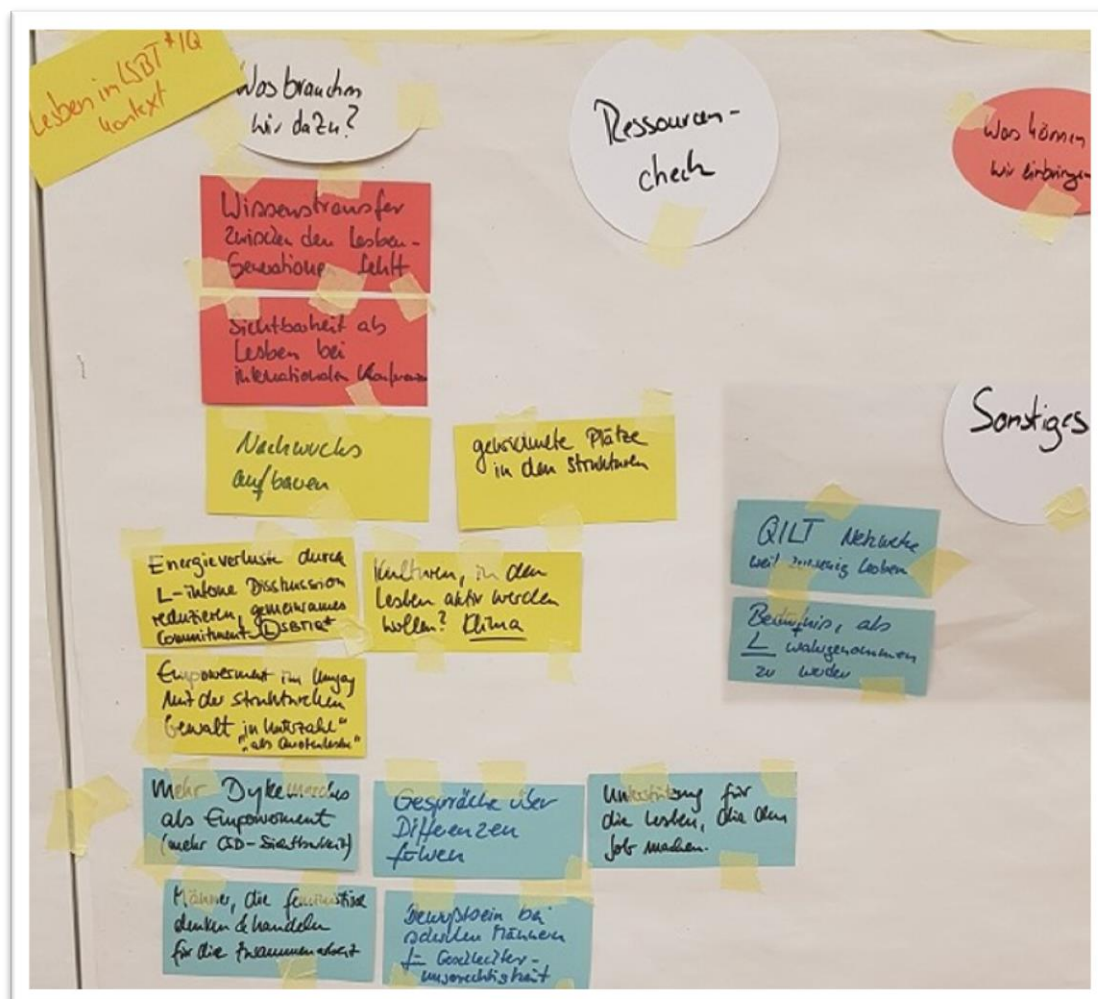
Die erste Runde konzentrierte sich auf Konflikte zwischen Frauen, die sich als Lesbe definieren und denen, die sich eher als Queer definieren. Dies warf auch die Frage auf, inwieweit es hier ein Generationenthema gibt zwischen älteren Lesben, die aus lesbisch-feministischen Zusammenhängen kommen, und jüngeren Frauen, die sich ausdrücklich nicht als lesbisch definieren.

In der zweiten Runde ging es verstärkt um die Schnittstelle, wie lesbisch-schwule Zusammenarbeit funktioniert. Es gibt eine ganze Reihe von Frauen, die in gemischten Kontexten arbeiten, die das auch weiterhin wollen und die nach Wegen suchen, wie

sie die Zusammenarbeit dort, wo sie schwierig ist, verbessern können. Einigkeit bestand darin, dass in vielen Diskussionen Ausschlüsse produziert werden einerseits gegen Lesben, andererseits aber auch unter Lesben oder von Lesben, und dass sowohl eine sprachliche Sensibilität notwendig ist als auch die Bereitschaft, bei unterschiedlichen Positionen das Gespräch zu suchen, anstatt eine Beziehung abzurechnen bzw. Organisationen zu spalten.

Bei allen, die sich in LSBT*IQ-Strukturen bewegen, wurde ganz grundsätzlich das Bedürfnis deutlich, diese Strukturen in der Zusammenarbeit zu verbessern; es stellte sich Frage, wie die gegenseitigen Bedürfnisse gesehen und berücksichtigt werden können. Hier braucht es eine Verbesserung des Klimas in den Arbeitsfeldern sowie eine Anerkennung für die Frauen, die diese Arbeit machen.

Insbesondere vor dem Hintergrund des gesamtgesellschaftlichen Klimas ist eine **Herausforderung**, wegzukommen von der Betonung der Differenzen in LSBT*IQ-



Strukturen und stattdessen die gemeinsamen Ziele stark zu machen, um Handlung zu generieren und nicht in ergebnislosen Diskussionen zu verharren.

Zusammenfassung **VERNETZUNG** durch Tischgastgeber*in Jenny Luca Renner:



Was läuft gut? - Dass wir alle Netzwerke haben, die sehr aktiv sind und als Modellprojekt auch gut für andere Bundesländer genutzt werden können, als ein best-practice-Beispiel wurde die LAG Lesben NRW benannt. Die Frage nach bundesübergreifender Vernetzung wurde ausführlich besprochen.

Was fehlt? – Drei Punkte wurden hier hervorgehoben: Da ist einerseits die lesbische Sichtbarkeit von Akteur*innen gerade außerhalb der Ballungszentren. Zweitens – als Hintergrund der Veranstaltung –fehlt die Vernetzung der Netzwerke der anwesenden Teilnehmenden. Ein weiterer wesentlicher Punkt wäre eine dauerhaft angelegte strukturelle Förderung lesbischer Verbände.



Zu den **Visionen** wurde vor allem ein Punkt hervorgehoben, der zu einer Verstärkung führen sollte: Es sollte einmal jährlich ein offenes bundesweites Treffen stattfinden für Frauen bzw. Lesben – je nachdem wie sie sich selbst definieren -, das zum Austausch einlädt und das Anliegen unterstützt, Themen gemeinsam zu verfolgen und voranzubringen.

Als **Herausforderung** wurde vor allem die mangelnde institutionelle Verankerung lesbischen Aktivismus empfunden. Angedacht wurde als ein Lösungsschritt hierzu in Erweiterung des Regenbogenportals die Entwicklung einer Plattform oder Datenbank, die insbesondere Kompetenzen der anwesenden Teilnehmenden und weitere lesbische Aktivist*innen abbildet. Um eine solche Datenbank möglichst schnell und ohne großen Kostenaufwand zu etablieren, wurde angeregt, entweder eine parlamentarische Anfrage an die Bundesregierung zu stellen, welche Strukturen und Kompetenzen es bereits gibt und/oder durch eine Person bzw. Institution direkt einen kleinen Projektantrag zu stellen. Eine weitere Überlegung zur institutionellen Verankerung lesbischen Aktivismus war, ein Mentoring-Programm zu organisieren, in welchem Lesben sich gegenseitig mit ihren Kompetenzen empoweren können.

Und schließlich „**Was können wir einbringen**“: Alle Anwesenden sind Expert*innen und bringen die entsprechende Fachlichkeit ihrer Bereiche mit. Darüber hinaus ist es begrüßenswert, Presse und Medien mit lesbeneigenen Themen mehr anzulaufen

sowie die Chancen der Digitalisierung stärker zu nutzen, zur Erweiterung des Austausches und Entwicklung der Vernetzung.

Zusammenfassung DEMOKRATIE durch Tischgastgeber*in Marion Lüttig:



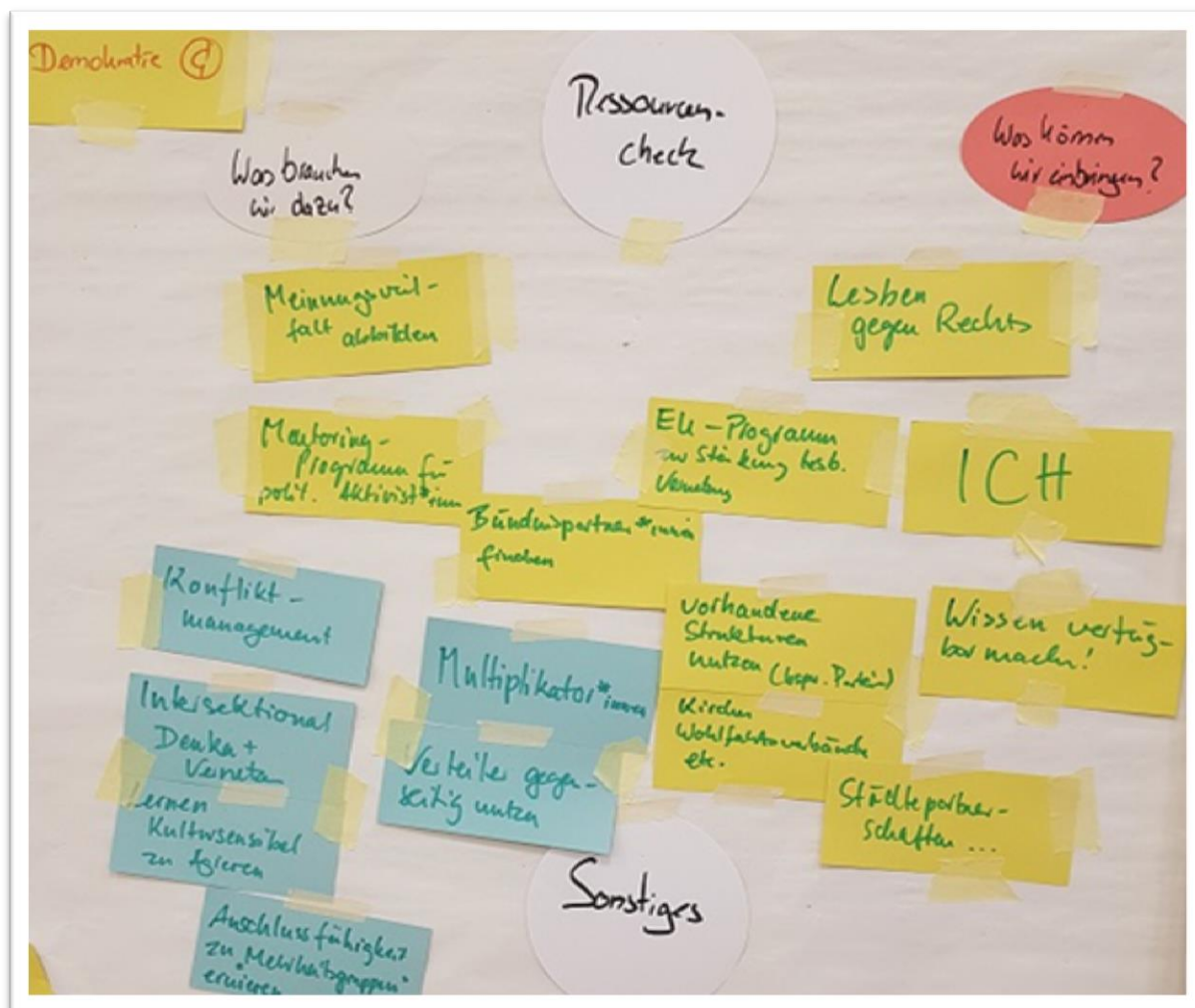
Ein Leitmotiv für alle drei Runden war die Frage „was meint Demokratie?“

Was läuft gut? Es gibt viele lesbische Frauen, die in der Szene unterwegs sind, aber auch außerhalb der LSBT*IQ-Community. So kann in vielen anderen Kontexten die lesbische Perspektive eingebracht werden.

Was fehlt? Die gesellschaftliche Anerkennung allgemein von lesbischen Frauen war ein Thema ebenso wie die Anerkennung durch schwule Männer in gemeinsamen Kontexten bzw. in der Wahrnehmung der Kampagnen und Handlungen lesbischer Aktivistinnen. Diskutiert wurde das Fehlen eines „gerechten Rechts“ ebenso wie die Frage danach, wie Meinungsvielfalt in Medien abgebildet werden kann.

Ressourcencheck: Ziele und Visionen beziehen sich auf die Solidarität der queeren Community innerhalb der LSBT*IQ-Community, intensivere Nutzung der EU-Förderprogramme zur Stärkung lesbischer Vernetzung und Kompetenzbildung.

Darüber-hinaus müssen Bündnispartner*innen auch außerhalb LSBT*IQ-Community gefunden und vorhandene Strukturen genutzt werden (bspw. in Parteien, Kirchen, Städtepartnerschaften – auch außerhalb Deutschlands & Westeuropa) Auch der Kontakt zu Multiplikator*innen anderer Netzwerke sollte genutzt werden.
Der Tag wurde mit einem Abendessen und der Gelegenheit zum informellen Networking beendet.

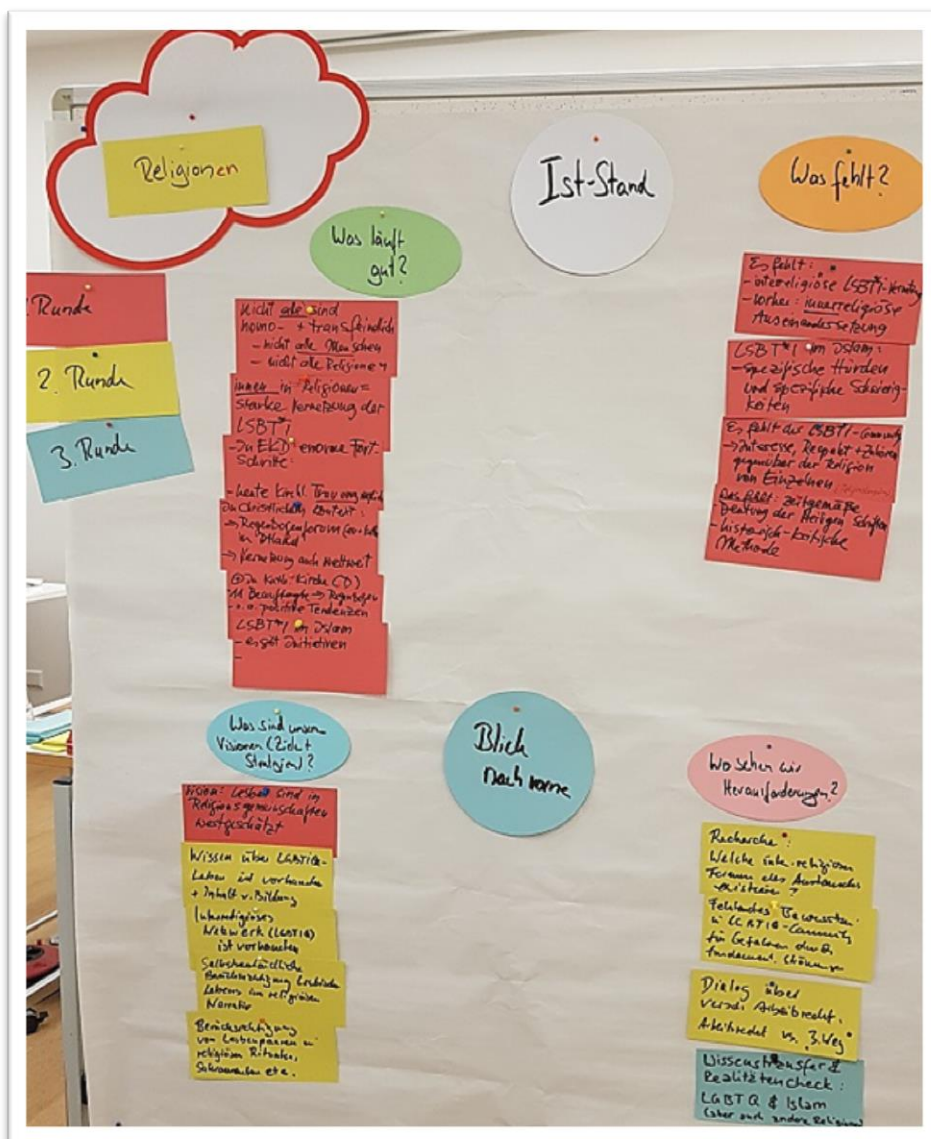


World Café - Teil II

Die Teilnehmenden konnten sich erneut in drei Runden á 25 Minuten den drei moderierten World-Café-Tischen den verbleibenden drei Themen Religion, Gedenkpolitik sowie Geld & Organisation vertiefend widmen. Die Auseinandersetzung reichte wieder von einer Bestandsaufnahme des Ist-Zustands über den Entwurf gemeinsamer Visionen und Ziele und möglichen Herausforderungen bis hin zum Ressourcencheck.

Im Anschluss stellte die jeweilige Tischgastgeber*in wieder die zentralen Inhalte des Austausches und der gemeinsamen Arbeit vor:

Zusammenfassung **RELIGIONEN** durch Tischgastgeber*in Henny Engels:



Was läuft gut? Es gibt in allen Religionsgemeinschaften auch Fortschritte, diese sind unterschiedlich, aber es gibt sie – beispielhaft:

- Nicht alle Menschen und nicht alle Religionen sind homo- und transfeindlich,
- innerhalb der verschiedenen Religionen gibt es starke LSBT*IQ-Vernetzungen,
- in der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) gibt es enorme Fortschritte (heute ist in den meisten Landeskirchen eine kirchliche Trauung möglich),
- das Regenbogenforum e. V. eine christliche LSBT*IQ-Vertretung in Deutschland (ev. und kath.)

Was fehlt? Es fehlt eine interreligiöse Vernetzung von LSBT*IQ-Gruppen. Und, es fehlt der LSBT*IQ-Community häufig an Interesse, Respekt und Zuhören gegenüber der Religion von Einzelnen (Religion-Kompetenz). In den Religionen selbst fehlt eine ausreichende zeitgemäße Auslegung der Schriften.

Eine **Vision** wäre: Lesben sind in den Religionsgemeinschaften wertgeschätzt, „das wollen die lesbischen Teilnehmenden erreichen“. Eine weitere Vision ist, dass Lesben bzw. ihr lesbisches Leben selbstverständlich im religiösen Narrativ Berücksichtigung finden (in der Verkündigung, in der Bildung etc.).

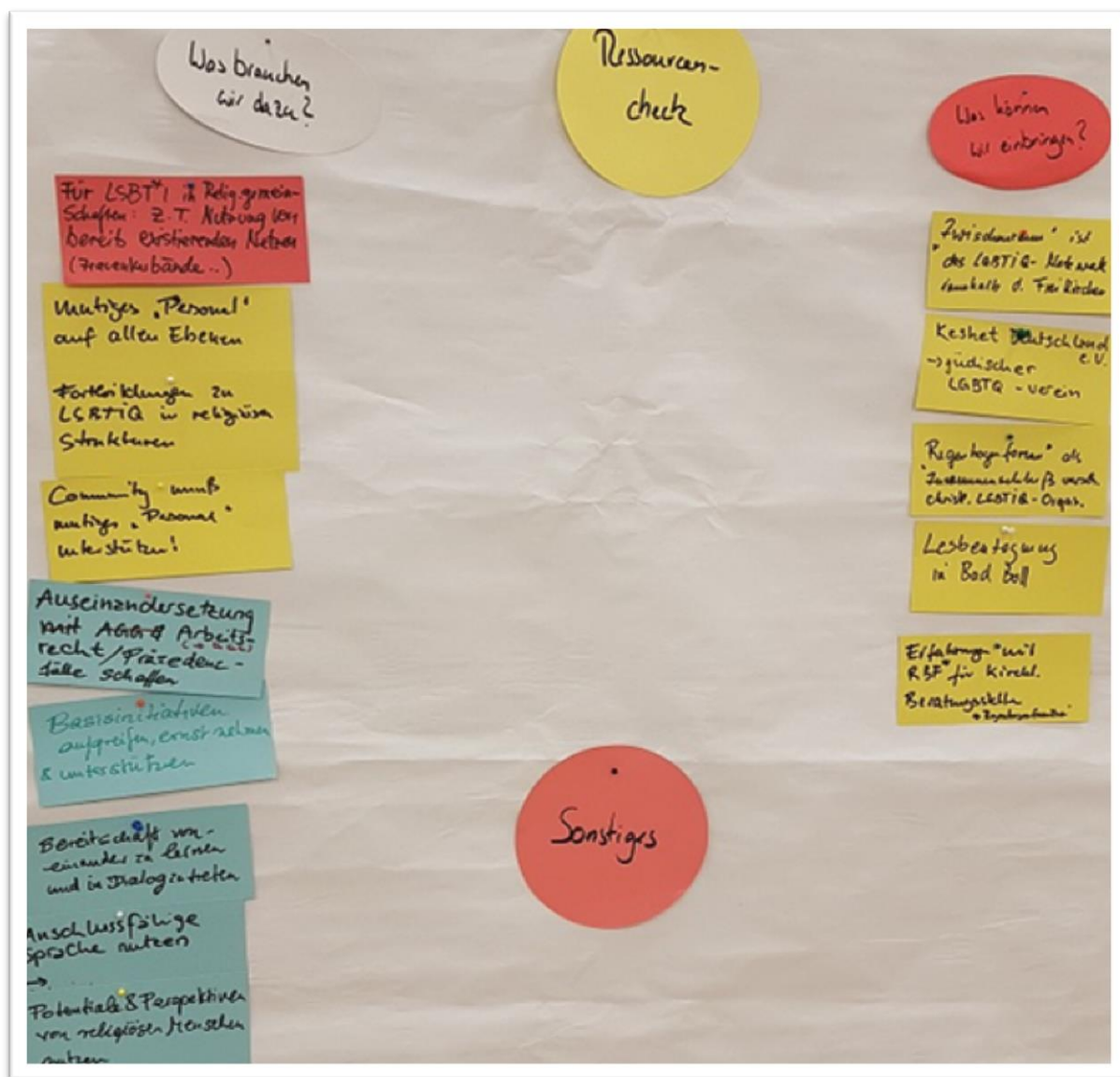
Als **Herausforderung** ergab sich die Frage, welche interreligiösen Formen des Austausches es gibt und welche davon für Lesben besonders wichtig bzw. spezifisch sind. Hier könnte der LSVD schauen, inwieweit er diese Recherche übernehmen kann. Ein weiteres wichtiges Thema waren die Sonderrechte für die Religionsgemeinschaften, sowohl im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) als auch im Arbeitsrecht.

Nicht einheitlich waren die Einschätzungen, ob es im Islam tatsächlich spezifische Hürden/Hindernisse gibt. Hier werden ein Wissenstransfer und Realitätscheck zu LSBT*IQ und Islam angeregt.

Was brauchen wir? Bestehende Strukturen in den Religionsgemeinschaften müssen mehr als bisher genutzt werden (bspw. Frauenverbände). Es wird in den Religionsgemeinschaften auf allen Ebenen mutiges Personal gebraucht, aber ebenso eine Ermutigung dieses Personals durch die LSBT*IQ-Community selbst (hinter ihnen stehen). Basisinitiativen sollten aufgegriffen, ernstgenommen und unterstützt werden (bspw. die Gruppen, die aktiv an den Katholikentagen und Kirchentagen teilnehmen – so gibt es auch dank dieses Engagements sowohl bei evangelischen Kirchentagen als auch bei Katholikentagen mittlerweile Regenbogenzentren). Und – last but not least – braucht es eine anschlussfähige Sprache. Beispielsweise werden sich bei einer Einladung zum Thema „weibliche Homosexualität“ in einer religiösen Gruppierung nicht die angesprochen fühlen, die hier eingeladen werden sollen – ganz anders wäre dies, wenn das Thema „Vielfalt der Lebensformen“ benannt wird.

Was können wir einbringen? Es gibt bspw.

- Zwischenraum – ein LSBT*IQ Netzwerk innerhalb der Freikirchen,
- Keshet Deutschland e. V.– für queere Jüd*innen
- Regenbogenforum als Zusammenschluss verschiedener christlicher LSBT*IQ-Organisationen
- Lesbentagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll sowie
- Erfahrungen mit Regenbogenfamilien in kirchlichen Beratungsstellen ...

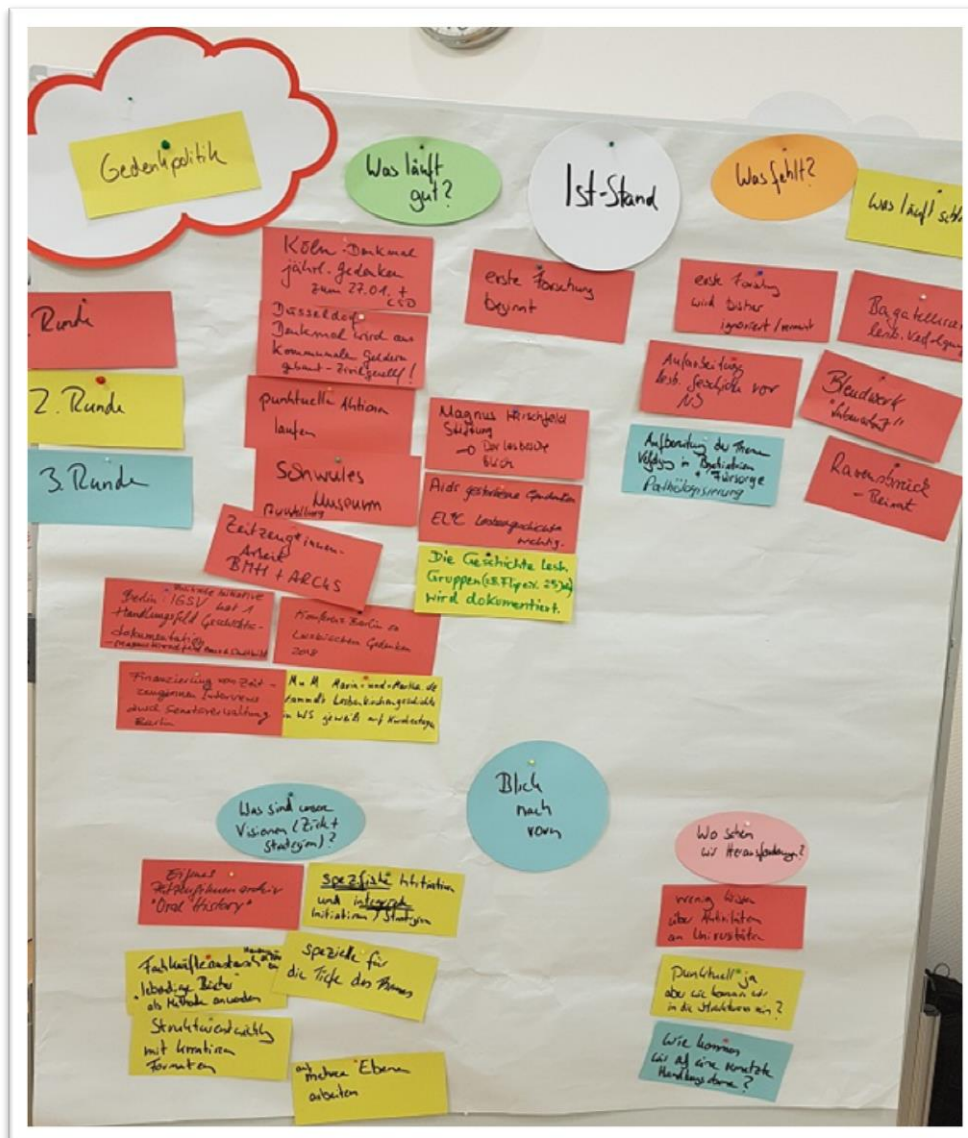


Zusammenfassung GEDENKPOLITIK durch Tischgastgeber*in Sandra

 Kleideiter:

Was läuft gut?

- Richtig gut und würdevoll läuft die Gedenkarbeit in NRW: jährlich am 27.01. gibt es seit vielen Jahren eine Gedenkveranstaltung am Mahnmal für die schwulen und lesbischen Opfer des Nationalsozialismus im Kölner Rheingarten

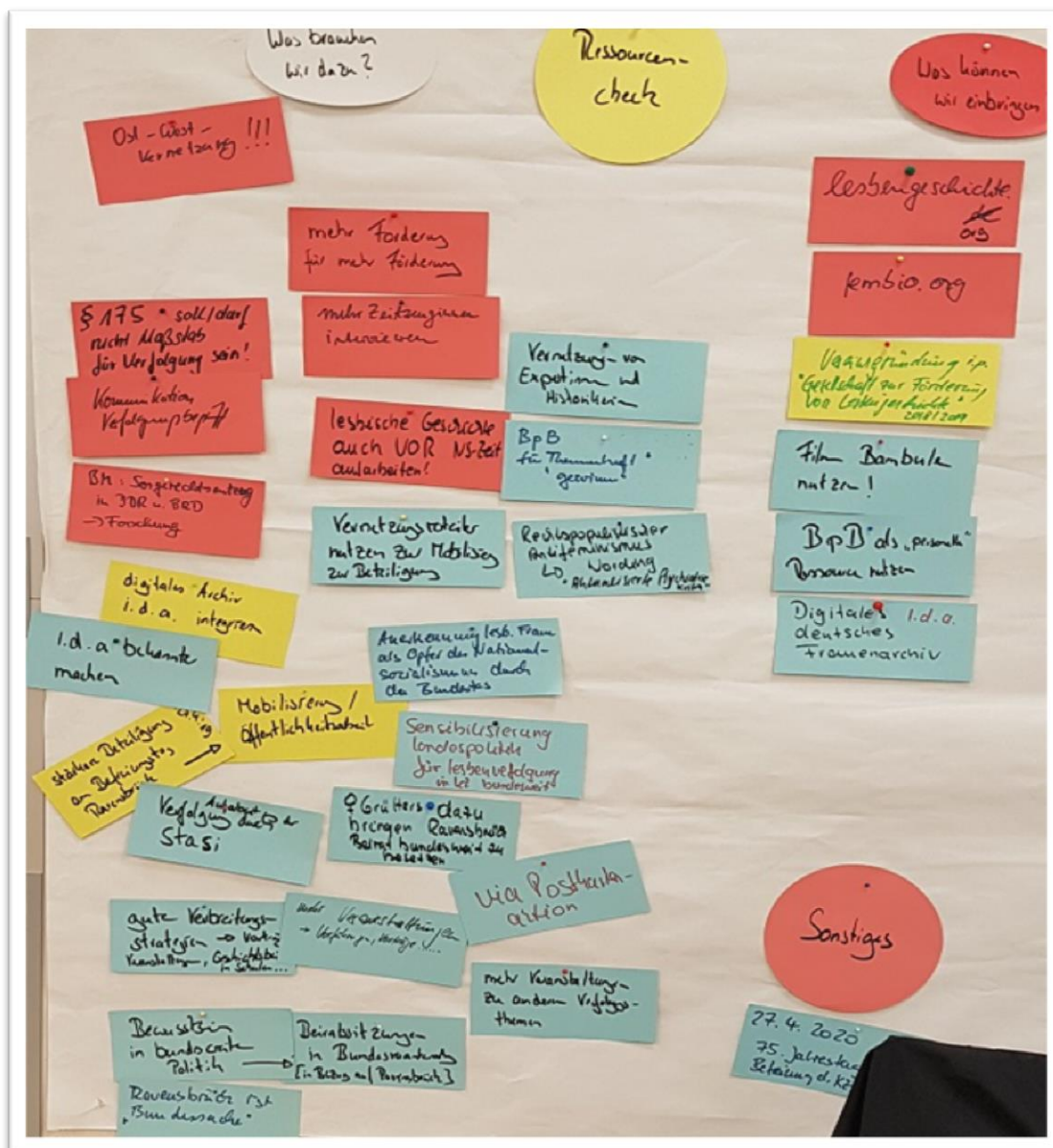


(gemeinsam veranstaltet von LSVD, GEW, ARCUS schwules Netzwerk, LAG Lesben),

- in Düsseldorf läuft derzeit ein Ausschreibungsverfahren für ein Kunstwerk/Denkmal, das durch die Kunstkommission finanziert werden soll. Dies ist die Erfüllung eines ganz alten Wunschs, auch ein Denkmal zur Erinnerung an Verfolgung von LST (Lesben, Schwule und transidente Menschen) aber auch zur Erinnerung an lesbisches Leben (Erinnerung nicht nur an Kämpfe, sondern auch was Lesben im Alltag sonst noch ausmacht), in Düsseldorf zu etablieren,
- in der 175er-Gesetzgeberdebatte waren zunächst nur die schwulen Männer Thema, jetzt kommt zunehmend die Aufforderung, auch historisch auf die Verfolgung von Lesben in der NS-Zeit zu schauen,
- die Initiative zur Installation einer Gedenkkugel für die ermordeten und verfolgten Lesben im ehemaligen Frauenkonzentrationslager Ravensbrück,
- das schwule Museum, das einige spezielle Veranstaltungen zur lesbischen Sichtbarkeit macht oder die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld mit ihrer Veranstaltungsreihe zu lesbischen Lebenswelten,
- beim Lesbenfrühlingstreffen (LFT) 2018 gab es einen Geschichtsworkshop mit Historiker*innen, die dabei sind, lesbische Lebensgeschichten aufzudecken,
- für den Berliner Senat ist Gedenkpolitik ein wichtiger Punkt, hier ist der Aktionsplan „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV 20/21) verabschiedet worden. Eines der neun Handlungsfelder heißt „Geschichtsdokumentation und Bildung“; hier geht es u. a. darum, das Magnus Hirschfeld Institut wieder aufzubauen und auch Geschichte von LSBT*IQ im Stadtbild sichtbar zu machen,
- Lena Lähnemann hat bspw. auch Mikroprojekte mit Interviews und Zeitzeug*innen durchgeführt, mit wenig finanziellem Aufwand, die aber die Geschichtsdokumentation erlauben; sie kümmert sich u. a. auch um die Archive,
- eigenes Zeitzeuginnen-Archiv „Oral History“.

Was fehlt?

- historische Forschung zur Verfolgung von Lesben; die bisher vorliegenden Ergebnisse werden zum Teil ignoriert, – zum Teil von manchen Historiker*innen als nicht wissenschaftlich fundiert gelehnt,
- schlecht läuft die Initiative zur Installation einer Gedenkkugel für verfolgte Lesben im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, auch, weil es keine einheitliche Stimme der lesbischen Community gibt. Hier muss lesbische Community sich stärker verbinden. Hinzu kommt das immer noch weitverbreitete Festhalten an einem Verfolgungsbegriff eng an der Formulierung des § 175 StGB
- Zusammenführung der Ost-West-Strukturen, bspw. am Thema der Lesbenverfolgung und Aufarbeitung der Situation in der DDR,



- Vernetzung auch hinsichtlich der Forschung an Universitäten (wer macht was?), Lesbengeschichte an Universitäten wird immer noch als „weiches Thema“ angesehen. In diesem Jahr wurden keine Zeitzeug*innen-Interviews geführt, die Zeit drängt aber, weil die letzten Zeitzeug*innen meist sehr alt sind.
- Kirsten Plötz forscht zum Sorgerechtsentzug von Frauen in der Bundesrepublik in den 80/90er Jahren, wo Frauen, die lesbische Beziehungen hatten, das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen wurde – ein Thema, das jetzt auch auf politischer Ebene angekommen ist, aber wenig vernetzt ist mit Wissenschaft. In diesem Politikfeld

arbeiten Familienpolitiker*innen und nicht lesbische Frauen, hier fehlt ein Input von außen.

Was brauchen wir - Visionen

- i. S. Ravensbrück ist wünschenswert ist, dass die schwule Community mit Lesben Solidarität zeigt und nicht dagegen arbeitet mit einem „wir sind die wahren Verfolgten“,
- Aufarbeitung der Geschichte in der DDR-Zeit,
- neue Verbreitungsstrukturen- Überarbeitung der Geschichtsbücher in Schulen,
- Bewusstsein in der Politik, Beiratsitze in Bundesverantwortung, politische Lobbyarbeit,
- Sensibilisierung der Landespolitik für die Bereitstellung von Fördermitteln zur Erschließung der Geschichte von Lesbianverfolgung und Inhaftierung in ehemaligen KZ,
- 27.04.2020 ist 75 Jahre Ravensbrück, zu diesem Termin sollten mehr Lesben als bisher vor Ort sein; Werbung über – Facebook-Aufrufe, Vernetzung,
- es sollte von den Fraktionen im Bundestag einen Antrag geben zur Anerkennung der lesbischen Frauen als Opfer des Nationalsozialismus,
- Gedenken jenseits der NS-Zeit-Verfolgung: Geschichte in den Psychiatrien, Medizin, Fürsorge, Polizei etc., Pathologisierung hat eine wesentlich größere Rolle



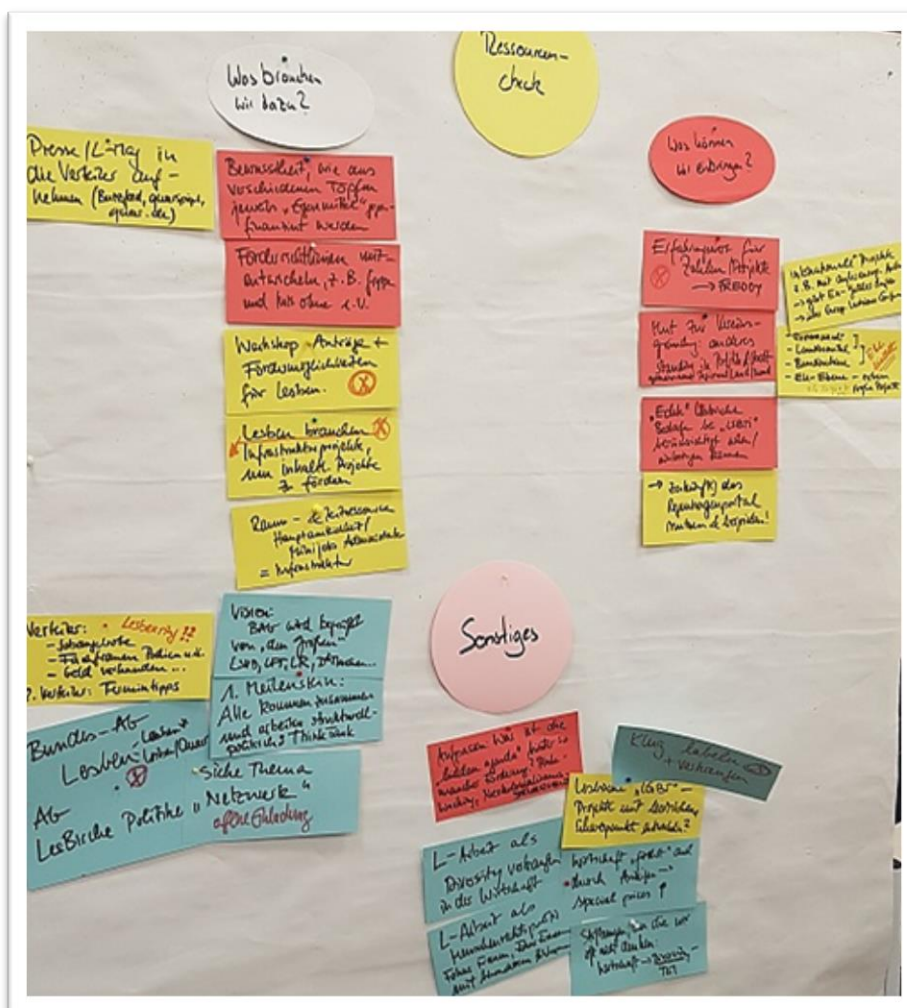
gespielt, Verfolgung der Lesben begann bereits in der Weimarer Republik durch die Psychiatrie.

Zusammenfassung GELD- und ORGANISATION durch Tischgastgeber*in Friederike Wenner:

Was läuft gut?

- Steuergelder in Politik werden grundsätzlich für LSBT*IQ gegeben, es gibt durchaus Förderungen. Lesben scheinen im Moment auf der Agenda zu stehen.

Was fehlt? wurde beantwortet gemeinsam mit der Frage „**Was brauchen wir dazu?**“



- Hilfreich sind Workshops dazu, wie Anträge gestellt werden können, welche Fördermöglichkeiten es gibt spezifisch für lesbische Bedarfe,
- bspw. gehört hierzu, dass Lesben Mittel für LSBT-Projekte akquirieren, die dann mit einem lesbischen Schwerpunkt umgesetzt werden (bspw. wie die Schwulenberatung ein LSBT-Wohnprojekt mit 80 % Wohnungen nur für Schwule),

- Förderung durch die Wirtschaft z. B. durch hochpreisige Anzeigen
- in Wirtschaftskontexten Lesbianprojekte, ausgewiesen als Diversityarbeit, anbieten.

Ziele, Visionen, Strategien

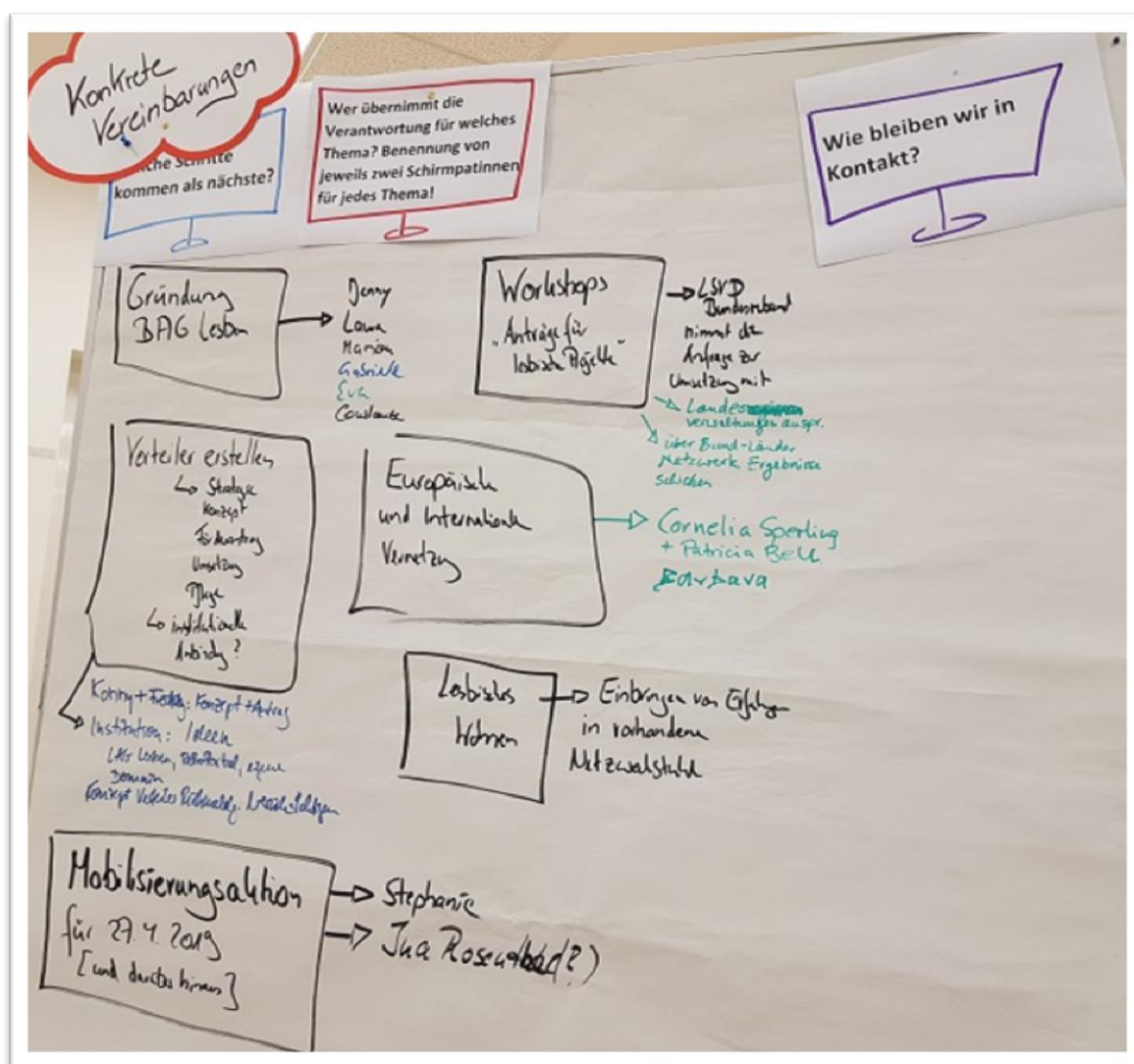
- Ein wesentliches Thema war, auf der Bundes-, der Landes- oder auf der regionalen Ebene hauptamtliche Strukturen zu entwickeln, weil Infrastrukturen helfen, inhaltliche Projekte umzusetzen. Um ggf. an Geld zu kommen, braucht es Vereine, die Anträge stellen, die Themen voranbringen, die die Lobbyarbeit dahinter machen oder einfach nur entsprechende Beziehungen haben.
- Friederike Wenner erstellt seit gut 25 Jahren Kostenpläne in unterschiedlichsten Bereichen. Bis es anderweitig umgesetzte Unterstützungsprojekte zum Thema Antrags-Workshops und Finanzpläne gibt, bietet sie den Teilnehmenden an, einen prüfenden Blick auf Finanzpläne zu werfen und lädt ein, über einen kurzen Weg Kontakt mit ihr aufzunehmen (alle Anwesenden erhalten eine verschlüsselte Kontakt-Vernetzungsliste, wenn sie sich auf dieser eingetragen haben).
- Ein Hinweis für alle, die international arbeiten: Die European Lesbian*Conference bietet an, kleinere Projekte zu bündeln, die international gedacht sind, um daraus größere Anträge auf der europäischen Ebene stellen zu können. Alle, die mit dem außer-europäischen Ausland etwas zu tun haben (Russland, afrikanische Staaten etc.), können sich an Patricia Bell wenden.
- Schließlich bleibt die Frage, wie Einladungen ausgesprochen werden können unabhängig von bisherigen Absender*innenschaften bereits etablierter großer Gruppen, befreit von Konkurrenzsituationen und den Ein- und Ausschlüssen, die das produziert, um - dem Beispiel dieses Vernetzungstreffens folgend – alle an einen Tisch zu bekommen für bspw. eine AG lesbischer Politik?
Die Vision ist eine lesbische Bundesarbeitsgemeinschaft, die von den existierenden großen Verbänden (LSVD, dem Lesbenring, LFT e. V., Dyke Marches, LAG Lesben etc.) sowie möglichst vielen lesbischen Aktivist*innen getragen wird. Ziel ist, dass die Politik wahrnimmt: Die Lesben treten für ihre Interessen auf der Bundesebene gemeinsam ein. Es gilt etwas zu gründen, das frei ist von bestehender Konkurrenz und geprägt von einem neu zu stärkenden Miteinander. (*siehe auch Punkt 2 des Abschlussplenums).

Abschlussplenum

Abschließend wurden anhand der Leitfragen

- Welche Schritte kommen als Nächstes?
- Wer übernimmt die Verantwortung für welches Thema (Benennung von jeweils zwei Schirmpat*innen für jedes Thema) und
- wie bleiben wir in Kontakt?

Nachfolgenden wurden konkreten Vereinbarungen für die nächsten Schritte getroffen:



1. **Gründung einer Bundesarbeitsgemeinschaft Leben ab 2019** (zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch aller Aktivist*innen – siehe auch *letzter Punkt **Visionen** der Zusammenfassung **GELD-** und **ORGANISATION**).

Als verantwortliche Wegbereiterinnen melden sich:

- ✓ **Jenny Luca Renner** (übernimmt die Koordination) & **Laura Friedrichs & Marion Lüttig & Gabriele Bischof & Eva Burgdorf & Constanze Körner**

- 2. Verteiler erstellen für die Verbreitung substantieller Informationen** (wie Jobangebote, Suche nach Fachfrauen, Hinweise dazu, wo es noch Geld gibt, Antragsfristen, Pflege des Verteilers, institutionelle Absicherung etc. – ggf. einen zweiten Verteiler „wo entsteht etwas, wo findet etwas statt“ bspw. mit Hinweisen auf Termine und neuen Gruppengründungen etc.).
Zu bedenken sind hierbei die Finanzierung und der erforderliche technische Support - insofern sollte es möglichst eine institutionelle Anbindung an eine Organisation geben, die bereits Websites und Verteiler haben, die und datenschutzrechtlichen Anforderungen genügen. Hierfür und für die Umsetzung der Pflege braucht es einen Förderantrag.

Ein solcher Antrag zur Konzepterstellung kann an verschiedenen Stellen gestellt werden: Es gibt ggf. solche Gelder in einer Landesstelle oder einer Bundesstelle, das hängt vom Antrag ab und kann mit der Kleingruppe bilateral besprochen werden. Als technische Anbindung, wo ein solcher Verteiler technisch angedockt wird, könnten bestehende finanzierte Webseiten verwendet werden (eine Idee wäre bspw. LAG Lesben NRW oder das vom BMFSFJ geplante Regenbogenportal). Wie eine solche Anbindung umgesetzt werden kann, muss in einem Folgeprozess geklärt werden.

Als verantwortliche Wegbereiterinnen melden sich:

- ✓ **Konny Gerhards & Friederike Wenner** für eine entsprechende Antragstellung und die Konzeptentwicklung (enthält Angaben zur Leistung und Pflege). Sie schicken ihren Entwurf an den Verteiler und nehmen konstruktive weitere Vorschläge dann gerne mit auf,
- ✓ **Gabriele Bischof** (LAG Lesben NRW) mit hauptamtlichen Ressourcen für eine institutionelle Anbindung (klärt dies zeitnah mit dem Vorstand).

- 3. Mobilisierungsaktion: „Erinnerungskultur lesbischer Geschichte“** zur Gedenkfeier am **27.04.2019 Ravensbrück** Mehrere 100 lesbische Frauen sollen zur Teilnahme mobilisiert werden. - 2020 zum 75-jährigen dann mehrere 1000 Frauen. Dies ist ein Weg, Lesben in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und so Interesse für ihre Geschichte und Gegenwart zu wecken. Geschichte ist wichtig für lesbische Identität.

Als verantwortliche Wegbereiterinnen melden sich:

- ✓ **Stephanie Kuhnen & Ina Rosental** (unter Rücksprache mit der Leitung der Gedenkstätte und den Akteur*innen, die in Berlin hier schon intensiv tätig sind) Stephanie führt Gespräche und koppelt Ergebnisse & Stand der Dinge über den Vernetzungsverteiler zurück.

4. **Workshops „Antragstellung & Fördermöglichkeiten lesbischer Projekte & Initiativen“** Hier wird der Wunsch benannt, dezentral im Norden, Süden, Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), Osten und Westen Veranstaltungen durchzuführen, die praxisnah informieren, wie lesbische Projekte finanziert werden können. Da die Förderbedingungen in den Bundesländern sehr unterschiedlich sind, würde letzteres allerdings eine durchaus zeitintensive Recherche benötigen.

Es lohnt sich sicherlich, Ansprechpartner*innen der jeweiligen Landesregierungen anzusprechen mit der Bitte um ein Treffen zum Thema „Fördermöglichkeiten & Projektanträge“. Eine weitere Anregung verweist auf einen Bund-Länderverteiler LSBT*IQ, mit denen Personen arbeiten, die in den Ministerien für LSBT*IQ zuständig sind. So wird angeregt bspw. dieses Protokoll über das bundesweite Vernetzungstreffen auch an den Bund-Länder-Verteiler LSBT*IQ zu senden, damit die Überlegungen zur Stärkung lesbischer Sichtbarkeit in den Ministerien gleichmäßig ankommen Denn es nehmen sich derzeit viele Bundesländer und der Bund des Themas „lesbische Sichtbarkeit“ an.

Damit alle lesbischen Aktivist*innen mit Interesse an solchen Workshops auch erreicht werden können, wird darauf hingewiesen, besonders darauf zu achten, dass keine lesbischen Gruppierungen ausgeschlossen werden

Der LSVD-Bundesverband wird ausdrücklich gebeten, zu prüfen, inwieweit er die Durchführung solcher Workshops anbieten kann

Als verantwortliche Wegbereiterinnen melden sich:

- ✓ **Henny Engels** wird die Anfrage in den LSVD-Bundesvorstand tragen und prüfen, ob und wenn ja, was der LSVD übernehmen wollen würde – ein entsprechendes Feedback gibt Henny Engels über die Kontaktvernetzungsliste weiter

Sieht sich der LSVD zu diesem Angebot nicht in der Lage, müssen andere Akteur*innen gesucht werden.

Europäische und internationale Vernetzung: Es gibt bisher nur wenige Städtepartnerschaften, die LSBT*IQ-inklusiv aufgestellt sind. Zum Ausbau solcher Projekte wird ein Netzwerkknoten zur europäischen und internationalen Vernetzung angeboten, um von bereits gemachten Erfahrungen profitieren zu können mit wünschenswerter Entwicklung eines größeren Netzwerkes. Es gibt aus dem Masakhane-Projekt, der Menschenrechtsarbeit des LSVD und der Arbeit seiner Hirschfeld-Eddy-Stiftung Kontakte zu den Menschenrechtsreferaten im BMZ und Auswärtigen Amt, die auch LSBTIQ-Projekte im Globalen Süden und Osteuropa unterstützen.

Als verantwortliche Wegbereiterinnen melden sich:

- ✓ **Cornelia Sperling & Patricia Bell** als Ansprechpartner*innen, um zu schauen, was hieraus weiterentwickelt werden kann.

- ✓ **Barbara Mansberg**; sie ist seit fast 10 Jahren im deutsch-russischen Austausch im LSBT*IQ-Bereich tätig und gerne bereit, ihr Know-how über Antragsstellung zur Verfügung stellen oder auch Veranstaltungen durchzuführen und in diesem Sinne unterstützend (nicht verantwortlich!) zu wirken.
- 5. **Lesbisches Wohnen**: Hamburg bemüht sich derzeit, ein Wohnprojekt lesbisches Wohnen zu entwickeln. Hamburg hat seine eigenen Bedingungen von Baugenossenschaften und Wohnprojekte zu fördern. Es ist bundesweite von Interesse, welche Wege zur Umsetzung wie gegangen werden können. Hierzu gibt es bereits Schnittstellen bspw. durch den Dachverband Lesben und Alter – Ziel sollte es sein, Erfahrungen vorhandener Netzwerkstrukturen zusammenzufügen und nutzbar zu machen über kurze Wege und Verweiskompetenz, Einbringen von vorhandenen Erfahrungen in Netzwerkstrukturen – dies ist ggf. auch eine der möglichen Aufgaben der zu gründenden **BAG Lesben**

Nicht aufgegriffen zur weiteren Bearbeitung wurden Themenfelder: Religionen, Lesben auf dem Arbeitsmarkt (Lesben empirisch erfassen: Wie und wo arbeiten Lesben in Deutschland? Outen sich Lesben an ihrem Arbeitsplatz? Wie kommen Lesben in Führungskräftepositionen? etc.) oder Gesundheit.

Angedacht wird hierfür eher ein Themenworkshop in 2019 – bspw. Was brennt Lesben unter den Nägeln hinsichtlich der politischen Entwicklung europaweit? Wo könnten sich Lesben sichtbar ggf. mit einer Forderung lautstark nach außen wenden und öffentlichkeitswirksam ihre Sichtbarkeit demonstrieren und sich gegen Rechts äußern? Und dies mit allen Logos und Vereinsnamen und hierzu in jedem Falle ein noch größeres Netzwerktreffen zu planen



5. Resümee und Ausblick

Ziel des Treffens war es, eine Grundlage zu schaffen, um in einem ersten Schritt Forderungen und Handlungsstrategien zu erarbeiten, Erfahrungen und Bedürfnisse von Lesben deutlich zu machen und Wege zu finden, ihre Interessen gemeinsam zu äußern.

Auf der Basis dieses Austauschs sollen Möglichkeiten für eine nachhaltige und bessere Vernetzung beraten werden. Es sollen an den Situationen von Lesben orientierte Forderungen und Handlungsstrategien erarbeitet werden.

Es soll ein zweites eintägiges Vernetzungstreffen geben – wahrscheinlich wieder in Hannover. Dieses zweite Treffen ist noch Bestandteil des Projekts „Miteinander stärken - Lesbengruppen vernetzen“. Die Verantwortung für dieses Treffen liegt daher beim Bundesvorstand des LSVD. Wenn es weitere Fördergelder gibt, kann auch wieder ein zweitägiges Treffen durchgeführt werden.

Da der LSVD aufgrund der Datenschutzverordnung keine Daten mitteilen kann, wurden alle Anwesenden eingeladen, dem LSVD bis **15. Dezember 2018** E-Mail-Kontakte zu Interessent*innen und LSBT*IQ-Gruppen (wie bspw. Dyke-March*) mitzuteilen, die zum nächsten bundesweiten Vernetzungstreffen noch in die Einladungs-Verteilerliste aufgenommen werden sollen. Was dann Gegenstand dieses zweiten Vernetzungstreffens sein wird, ist noch zu klären.

6. Anhang

1. Musterbrief Persönliche Einladung
2. Programm
3. Unterschriftenliste siehe „Zahlenmäßiger Nachweis“

Erstellung der Dokumentation

Redaktion: Kornelia Jansen, Henny Engels

Quellenangabe Fotos in dieser Dokumentation: © LSVD

Hinweis

Die Veröffentlichungen in dieser Dokumentation stellen keine Meinungsäußerung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) oder des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die jeweiligen Autor*innen die Verantwortung.

Impressum

V.i.S.d.P. Familien- und Sozialverein des LSVD e.V.

Postfach 10 34 14

50474 Köln

vertreten durch: Klaus Jetz